

raden unterbrochen wurde, ließen nicht wohl eine ernüchterte Entrüstung über das verlorne Wesen dieses Bürgers aufkommen.

Einen wohlthuenden Eindruck auf diese und ähnliche Redomentaden machte die Rede des Rector Kern von Dehringen, welcher mit männlichem Ernst und warmem patriotischem Herzen die Waffenstillstandsfrage besprach. Ob Republikaner oder Nichtrepublikaner, sind wir überzeugt, daß Herr Kern im Sinne aller Anwesenden sprach, als er ermahnte, die Ehre und die Einheit des Vaterlandes über Alles zu stellen, ja selbst eine länger dauernde Noth, wenn es nöthig werden sollte, zu Gunsten einer kräftig zu handhabenden Einheit zu ertragen, und selbst momentan auf die errungenen Freiheiten der Presse und des Vereinigungsrechtes zu verzichten. Deutschland über Alles hoch! schloß Herr Kern. Dieser Schluß charakterisirt die ganze Rede.

Um so widerlicher war das Auftreten des Herrn Loose aus Stuttgart. Er begann mit großem Aufwande von Bruststimme köblich damit, „er wolle dem Volke eine Geschichte erzählen.“ Diese Geschichte war die Reise des Reichsverwesers und der Nationalversammlung nach Köln. „Wen sah der Reichsverweser da? . . . Friedrich Wilhelm IV., auch „Külpis der Zweite“ genannt, und was that der Reichsverweser? Er gab diesem Mann, der in den Märztagen sein Volk niederschießen ließ einen . . . Kuß! Sodann warnt Herr Loose vor dem unverantwortlichen „Reichs-Johann“ und vor dem durch die Unverantwortlichkeit drohenden und durch dieselbe gesicherten „Verrath.“ Die ewig-rothen Reden des Herrn Loose fanden, zur Ehre unseres Volkes sey es gesagt, keinen Beifall.

Noch sind zwei Redner zu erwähnen. Herr Anderwerth aus Cannstatt (wenn ich nicht irre eine Celebrität des dortigen „Zwanziger-Ausschusses“) sagte, daß er ebenfalls eine Geschichte erzählen könne, wie nämlich Spione auf der breitesten Grundlage reactionärer Schreiber ihre Parzelsbäume machten. Da es schon ziemlich war, verschonte Hr. Anderwerth uns mit den Details und schloß, indem er auf jene Petition der Gockeler hinwies, welche sich über das Ausreißen ihrer Schwunnsfedern zur Fierde der Schlapphüte beschwerten, damit man solle im Beobachter eine Petition ans Ministerium abdrucken lassen, mit dem Verlangen, dasselbe solle den reactionären Schreibern die Schreibfedern ausreißen, sie aber

dann in alle Lüfte fliegen lassen, wie die Maikäfer. Der Witz erregte Heiterkeit.

Hervorleuchtend unter den letzten Rednern war Hr. Dr. Theobald Kerner aus Weinsberg, ein hübscher, phantastisch aussehender Junge, den die hübsche Tracht des Weinsberger Freicorps vortreflich kleidet, übrigens ein Radicaler vom reinsten Wasser. Er überbot den Bürger Bruchmann noch in Lobpreisungen des Hr. Friedrich Hecker's, des Mannes, der 12 Jahre für die Freiheit des Volks gekämpft und nun in der Verbannung für dasselbe leide, strafte die Anwesenden mit Verachtung über den Mangel an Muth, den sie während der Erhebung dieses Mannes gezeigt, feuerte zur That an. „Schon ragert sich Gewitterschwüle über uns; schon erblicken wir das Wetterleuchten des nahenden Orkans, dann aber, wenn er ausbricht, keine Adressen mehr, keine Petitionen; allein die That, der eigene Arm kann uns retten!“ Dies war ungeschwätzt der Sinn der Rede des Herrn Kerner's. Die leidenschaftliche Art, mit der Herr Kerner seinen Körper hin- und herwarf, wie er der Versammlung seine (übrigens sehr schönen) Zähne wies, hatte durchaus etwas Gemachtes, Theatralisches. Herr Kerner spielt den Revolutionshelden; es fehlt nur das Metall dazu.

Ich hatte genug, und verließ den heitern Festplatz mit traurigem Gefühle. Wenn wir wirklich die Republik bestimmen sollen, so nur diese nicht! Man hatte die Waffenstillstandsfrage, statt alle Parteien in dieser für die Ehre und die Zukunft des Vaterlandes entscheidenden Frage, als auf einem neutralen Boden, zu vereinigen, als Kolie für eine republikanische Demonstration benützt. Die ewigliche Frechheit, die einzelne Redner zur Schau trugen, war der beste Beweis, wie sehr die revolutionäre Leidenschaften durch die schwankende Haltung der bisherigen Mehrheit in der Nationalversammlung dreister geworden und gestärkt worden sind. Eine Ratification des unehrenhaften Waffenstillstandes würde die demokratische Bewegung im gefährlichsten Grade steuern. Caveat Consules nequid detrimenti res publica capiat!

Nächsten Donnerstag am Feiertag Matthäus ist die Cannstatter Kabnenweibe, und den Schorndorfern das Wilhelmshad, in welchem Mittags die Feier stattfindet, zum Quartier eingeräumt. Mögen wir diesen Verzug durch zahlreichen Besuch würdigen.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 73.

Samstag den 23. September

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 kr., halbjährlich 48 kr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

## Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Bei der auf den 11. und 14. d. M. anberaumten Visitation der Getraide- und Ellenmaase und der Gewichte der Gewerbetreibenden des Oberamtsbezirks sind dem oberamtlichen Erlaß vom 22. August d. J. (Amtsblatt Nr. 65) entgegen eine große Anzahl Maase und Gewichte nicht eingeliefert worden, wodurch sich die Nothwendigkeit einer weitern Psecht-Vornahme herausgestellt hat. Das Psechtamt wird, um die Zurückgebliebenen nachträglich zu untersuchen, am Donnerstag den 5. October 1848 von Morgens bis Abends auf dem hiesigen Rathhaus versammelt sein und an diesem Tage haben sämtliche Gewerbetreibenden und Müller ihre Maase und Gewichte, so weit es noch nicht geschehen, bei Vermeidung von Ordnungsstrafen, welche unfehlbar erkannt werden würden, hieher einzuliefern. — Von den Ortsvorstehern wird unfehlbar bis zum 3. October d. J. Einsendung von Eröffnungsurkunden erwartet. Den 20. Septbr. 1848.

K. Oberamt, Strölin.

Schorndorf. Da es in neuerer Zeit oft vorkommt, daß Gemeinden ihre Bestellungen auf Musketen aus der Zahl der auf Staatskosten im Ausland gekauften unmittelbar beim Kameralamt oder der Arsenal-Direktion in Ludwigsburg machen und dann von diesen Behörden an das K. Ministerium des Innern gewiesen werden müssen, so wird zu Vermeidung von Zeitverlust und Kosten öffentlich bekannt gemacht, daß nach wie vor die Bestellungen beim Ministerium des Innern durch Vermittlung des Oberamts zu machen seien und daß wenn nicht Zahlung des Kostenpreises beim Empfang der Gewehre geleistet werde, was in den Verichten anzuführen wäre, die Vorlegung einer von den betreffenden bürgerlichen Collegien ausgestellten Urkunde des Inhalts erforderlich sey, daß die Haftungs-Verbindlichkeit für den Kostenbetrag auf die Gemeindefasse übernommen werde. Dieser Bekanntmachung wird noch angefügt, daß die dormalige Lage der Staatskasse einen baldigen Ersatz des für den Ankauf von Gewehren für die Bürgerwehr gemachten Aufwands erheische, weshalb etwaige Borgfrist-Gesuche nur ausnahmsweise in sehr dringenden Fällen Berücksichtigung finden können. Den 20. September 1848.

Königl. Oberamt, Strölin.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Forstamt Schorndorf.  
Revier Schleibach.

**Holzverkauf.**

Nächsten Dienstag den 26. d. M. Vormittags 9 Uhr werden im Staatswald Kreuzhalde ober bei ungünstiger Witterung in Steinenberg

107 Klftr. tannene Scheiter,  
42 — tannene Prügel,  
6 — Nsprügel,

unter den bekannten Bedingungen im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Die Orts-Vorsteher werden um Bekanntmachung ersucht.

Den 19. September 1848.

Königl. Forstamt,  
Urfull.

**Schorndorf.**

Am kommenden Montag den 25. d. M. wird das Brechen und Beführen von Material auf die von der Amtskorporation zu unterhaltenden Straßen der Markung Hohengehren und auf die sog. Reichenbacher Straße veranlaßt werden. Liebhaber wollen sich auf dem Rathhause zu Hohengehren Vormittags 10 Uhr und auf dem zu Thomashardt Nachmittags 1 Uhr einfinden.

Die betreffenden Orts-Vorsteher werden um Bekanntmachung ersucht.

Den 18. September 1848.

Oberamtspflege, Buchs.

Forstamt Lorch.

Revier Lorch.

**Stockholz-Verkauf.**

Unter den bekannten Bedingungen werden aus dem Staatswald Wezler

112 Klftr. Buchen und

212 — tannen Stockholz,

welche unmittelbar an einem guten Abfuhrweg stehen am

Freitag den 29. September d. J.

Vormittags 9 Uhr

wiederholt zum Aufstreich gebracht und zwar bei günstiger Witterung im Wald, im andern Fall auf dem Kloßenhof.

Die Orts-Vorstände werden um Bekanntmachung ersucht.

Den 21. September 1848.

Königl. Forstamt.

Winterbach.

Eine mit Silber beschlagene Tabackspfeife

ist als gefunden, der unterzeichneten Stelle übergeben worden. Der rechtmäßige Eigentümer hat solche inner 30 Tagen hier abzuholen, widrigenfalls solche dem Finder zuerkannt werden würde.

Den 20. September 1848.

Schultheissenamt.  
Seysfried.

Rudersberg.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Nach dem Beschlusse der Gläubiger in der Gantfache des Georg Adam Föhl, Kronenwirths von hier wird die vorhandene Liegenschaft am

Samstag den 7. October d. J.

Nachmittags 2 Uhr

zum letztenmal versteigert werden, wozu man die Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten einladet, daß die Wirthschaftsgebäude nebst 3 W. Küche- und Grasgarten, nur zu 3000 fl. taxirt sind.

Den 19. September 1848.

Gemeinderath.

**Mannichfaltiges.****Ein Wendepunkt für Deutschland.**

Die Nationalversammlung, welche am 5. Sept. beschloß, die Ausführung eines nicht nur seinem Inhalte nach heillosen, sondern auch durch offene Verläugnung der Reichsgewalt durch ein Reichsglied schmählichen Waffenstillstandes einzustellen, hat am 16. diesen Beschluß wieder aufgehoben. Er soll ausgeführt werden, „so weit es jetzt noch möglich sey“ (d. h. wohl, so weit es sich die Schleswig-Holsteiner gefallen lassen). Er soll ausgeführt werden; aber während der Ausführung soll über Abänderung in dem, was ausgeführt werden soll, diplomatisch verhandelt werden, und vollends eine Genugthuung für die durch ein Reichsglied tief verletzte Ehre der Reichsgewalt hat sich die Versammlung, welche diese Gewalt schaffen soll, nicht bedungen.

Was wird die Folge seyn? Das deutsche Volk hat eine Versammlung zusammenberufen, um zu beschließen, auf welche Art es eine Nation werden soll, in sich kräftig, glücklich, nach Außen Achtung gebietend. Es hat diesen ersten Anfang seiner Wiedergeburt zum Theil mittelst gewaltsamen Ansturmens gegen den vorherigen Fürstenbund durchgesetzt, —

einzig und allein durch die Uebermacht des allgemeinen Dranges zur Einheit, Freiheit und zur Verbesserung des Zustandes aller Klassen, und die „Nationalversammlung“ hat somit einzig und allein in der Treue gegen die Verpflichtungen, welche bei einem solchen Ursprung sich von selbst ergeben, ihren Halt.

Diesen Halt hat sie durch den Beschluß vom 16. Sept. preisgegeben, und nicht etwa bloß fanatische Einheitsmänner oder die Republikaner, welchen eine moralische Discreditation der Versammlung, die ihren Wünschen so wenig Hoffnung gewährt, hochwillkommen ist, sondern der schlichte Sinn des Volkes, wo derselbe nicht durch specielle Interessen beirrt ist, muß es so ansehen, und — er sieht es so an.

Wenn wir uns des Argwohns nicht erwehren können, daß einem Theil der Rechten der Beschluß vom 16. aus einem ähnlichen Grunde willkommen ist, wie den Republikanern, so wollen wir doch einem andern Theil der Majorität gegenüber, so weit er sich nicht einfach durch preussische Sympathieen leiten ließ, die Gerechtigkeit üben, anzuerkennen, daß Neulinge in der Politik in gutem Glauben auf den Irrthum kommen konnten, durch eine mißverständene Schonung der preussischen Regierung dem Einheitswerk Vorschub zu leisten. Die guten Herren finden in sich den Verstand nicht, der nöthig ist, um trotz der preussischen Schwierigkeiten die Ehre und die Einheit Deutschlands sicher und fest durch die Klippen zu führen, und weil sie dazu unfähig waren, so soll sich auch das deutsche Volk hübsch ordentlich — bescheiden. Die Erklärung der Berliner Linken für den Waffenstillstand und das weiche Zurückweichen von ein paar schleswig-holsteinischen Abacordneten wurden bei den Starren vollends als Hebel angefaßt, um sie in eine Abstimmung für den Waffenstillstand hinein zu intriquiren.

Der Grundmangel dieser vom Volk berufenen Nationalversammlung ist, daß sie das Volk nicht kennt und kein rechtes Vertrauen zu ihm hat. Hätte die Mehrheit ein solches, so wäre ihr der kürzeste Weg offen vor Augen gelegen: sie hätte im Namen des deutschen Volkes den durch den Krieg in ihren Interessen verletzten norddeutschen Provinzen eine volle, reichliche Entschädigung zusichern, dann aber an den deutschen Sinn des preussischen Volks appelliren müssen, um es von der andeutenden Politik seiner Regierung zu trennen. Die Rheinlande und Westphalen, Schlesien und Ostpreußen hätten dem Rufe nicht gefehlt, und

diese deutsche Bewegung in Preußen hätte mit einem Ruck die Spaltung in Deutschland verkittet, sonderbündlerische Gelüste ein für allemal niedergeschlagen und dem Ausland bewiesen, daß eine deutsche Einheit besteht.

Man hat den Muth dazu nicht gehabt; wird man die Kraft haben, die Folgen zu tragen? Glaubt man, das deutsche Volk werde seine Ansprüche nach dem kleinen Maaß von politischer Gestimmung Seitens seiner Vertreter sich bescheiden lassen? Das wird nicht geschehen; aber wer wird jetzt die Nation führen, nachdem die von ihr dazu erforderte Versammlung für ihren Beruf zu schwach ist, und die zweifache Last der Unberühmtheit im Innern und der Demüthigung gegen Außen auf sie gewälzt hat?

Ein Ausweg ist noch denkbar. Die furchtbare Wirkung dieses Beschlusses auf den Geist der Nation kann noch rückgängig gemacht werden, wenn die Centralgewalt den zu Ausführung des zweiten Theils des Frankeschen Antrags bestimmten Gesandten beauftragt, die Erfüllung der für Deutschlands Ehre und die Interessen und das Recht Schleswig-Holsteins unumgänglich nöthigen Bedingungen in einer kurzen peremptorischen Frist zu verlangen, nach deren erfolglosem Ablauf der Krieg wieder in Aussicht gestellt werden muß. Es ist ein unglückliches Wort, das man dem Reichsverweser in den Mund legt, „er werde mit der Reichsversammlung stehen und fallen.“ An ihm ist es jetzt, so zu handeln, daß sie nicht fällt, und wenn er die innere Größe zu einer solchen Auffassung der Sache im Verein mit der deutschen Gestimmung der einzelnen Stämme und Fürsten nicht hat, so droht Deutschland eine völlige Verwirrung: Innen ein gänzlicher Mangel jeder einheitlichen Gewalt, nach Außen bald genug die übermüthigsten Forderungen der Fremden, mit welchen den Kampf zu vermeiden man einer feigen Schwäche sich hingab.

Süd. Pol. Zeit.

Der Volksverein in Gmünd, der sich vor wenigen Tagen gebildet hat, der aber nach den von seinem gewählten Vorstand, Herrn Buhl ausgesprochenen und von der Versammlung anerkannten Grundsätzen sich „demokratischer Verein“ nennen dürfte, hat beschlossen, Herrn Tafel, eine Dankadresse zuzusenden für seine biedere Haltung, die er von Anfang an in der Nationalversammlung behauptet habe, und hiebei geltend gemacht, daß diese Kundgebung um so mehr Werth haben müsse, als

er von Gmünder Wählern sehr wenige Stimm-  
man erhalten hatte.

Mehrere Bürger von hier glauben daß auch  
der hiesige vaterl. Verein ein gleiches thun  
dürfte.

In Schweizerblättern findet sich eine Art  
von Actenstück, das wohl auch in weitem  
Kreisen, sey es auch nur als Curiosum be-  
kannt zu werden verdient. Es ist dies ein  
Schreiben, welches ein Bayer aus Witten-  
wald (an der Grenze von Tyrol) nach Zürich  
an den Herausgeber der Freitagszeitung ge-  
schickt hat, und worin er diesem für seine  
Parteinahme gegen die Sache Oesterreichs in  
Italien in seiner Art den Text liest. Der  
Empfänger hat den gesunden Humor gehabt,  
das Schreiben buchstäblich abdrucken zu lassen;  
folgendes sind die Hauptstellen daraus:

H. Herrn Birkli zeitungsmadikter in Zierich.  
Wittenwald in Bayern a. 23. Aug. 1848.

Entlich bin ich in die angenehme Lage ge-  
kommen, Sie auf die May zeitung zurückzu-  
fieren indem Sie in dortiger zeitung erlassen  
haben die oestreichische Armä sel man fast  
aufrufen sie seien nichts zum Kiegen.

Aber Holla das ding kombt anderst, denn  
ich wahr selbst Augenzeig, da ich die Korn  
Lieferung für die oestreichische Armä ybernom-  
men habe, u. auch meistens in Italien, wo  
es eine Freide wahr zum sehen u. Hören  
wie die oestreicher die Italiäner Einschließlich  
auch Schweizern und Piemontäser auch Ne-  
apel und Nämmer auseinander Rollen. Ich  
mache alle Jahr eine Reise nach der Schweiz,  
in Monath Mai war ich dort, Da säbe ich  
Truppenweis Schweizer nach Italien marschie-  
ren, ich denke mir in meinen Innern: diese  
Schweizer wollen auch das gute oestreicher  
Mey fersuchen! neulich sind in Ruhr die De-  
fentiers angekommen, die werden in Kirze ge-  
holt, uiberhaupt Bekombt das Schlichte Gesündl  
in der Schweiz aufenthalt, in Kirze wirds  
aber anderst kommen wen der k. k. Adler in  
alle Thore glenzt.

Des will ich Ihnen mit Warheit sagen das  
die oestreicher gegenwärtig aus dem Schlechten  
Mey Kugeln giesen für die Schweizer, das  
gutte aber für die franzosen verwendet wird.

Warum Ihr lieben Schweizer hat Ihr so  
gern gesehen das Italien Siegen sel habt eier  
Interesse wollen machen dadurch, Aber das  
hat eich mißlungen, der s. Sonderbund bleibt  
Schweiz aber die Eidgenossenschaft wird un-  
terjocht.

Ihr habt vor ein Jahr auch eine Schlacht  
geliefert bei Gislifen, und habt 3 Rieh erschö-  
ßen, diese dut man bey uns abstechen nicht  
erschiesen.

So könt Ihr eich darnach verhalten, nicht  
mehr solche sachen in zeitung Sudlen.

Indessen griesse Sie Bestens  
Ioseph Haubitz.

### Winnenden.

Frucht-Preise vom 14. September 1848.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	11	30	11	24	11	15
" Dinkel alt	5	35	5	7	4	30
" Dinkel neu	—	—	—	—	—	—
" Haber alt	4	24	4	5	3	30
" Haber neu	—	—	—	—	—	—
" Roggen	8	—	7	28	6	36
" Gerste	6	8	5	36	5	4
" Gerste neu	—	—	—	—	—	—
1 Emri Waizen	—	—	—	—	—	—
" Einfern	—	—	—	—	—	—
" Gemischt.	1	—	—	56	—	52
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linfen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Welschfr.	1	4	1	—	—	56
" Akerbohne.	1	—	—	54	—	48
8 Pfund Kernenbrod	. . . . . 20 fr.					
Gewicht eines Kreuzerwefen	. . . . . 8 Loh.					
1 Pfund Ochsenfleisch	. . . . . 9 fr.					
" Rindfleisch	. . . . . 8 fr.					
" Kalbfleisch	. . . . . 8 fr.					
" Schweinefleisch, abgezogen	. 10 fr.					
" ditto	unabgezogen 11 fr.					

### Schorndorf.

In Rücksicht auf die vermehrten Feldgeschäfte  
hat der Verwaltungsrath heute beschlossen, die  
Exercierübungen der Bürgerwehr bis 1. No-  
vember d. J. einzustellen, was unter der Auf-  
forderung bekannt gemacht wird, daß jeder  
Wehrmann sein von der städtischen Behörde  
in Empfang genommenes Gewehr am nächsten  
Sonntag nach dem Vormittag-Gottesdienst an  
seinen Hauptmann auf dem Rathhause abzu-  
geben hat, um sie einer Untersuchung unter-  
werfen zu können.

Der Vorstand des Verwaltungsraths,  
Palm. Burk.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N<sup>o</sup> 74.

Dienstag den 26. September

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis  
ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Winterbach.

Eine mit Silber beschlagene Tabackspfeife  
ist als gefunden, der unterzeichneten Stelle  
übergeben worden. Der rechtmäßige Eigen-  
thümer hat solche inner 30 Tagen hier abzu-  
holen, widrigenfalls solche dem Finder zuer-  
kannt werden würde.

Den 20. September 1848.

Schultheissenamt.  
Sevried.

#### Rudersberg.

### Viegeenschafts-Verkauf.

Nach dem Beschlusse der Gläubiger in der  
Santfache des Georg Adam Föhl, Kronen-  
wirths von hier wird die vorhandene Viege-  
schaft an

Samstag den 7. October d. J.

Nachmittags 2 Uhr

zum letztenmal versteigert werden, wozu man  
die Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten einla-  
det, daß die Wirthschaftsgebäude nebst 3 W.  
Kuchen- und Grasgarten, nur zu 3000 fl. ta-  
xirt sind.

Den 19. September 1848.

Gemeinderath.

### Privat-Anzeigen.

#### Schorndorf.

### Wein- und Fässerverkauf.

Da der am 21. September vorgenommene  
Faß-, Wein- und Most-Verkauf des pens.

Gerichtsmeters Wagner die Genehmigung  
nicht erlangte, so wird

Donnerstag den 28. September  
ein nochmaliger Verkauf stattfinden, wozu die  
Liebhaber eingeladen werden.

#### Schorndorf.

Donnerstag den 28. Septbr. Nachmittags  
2 Uhr verkauft die Unterzeichnete im Lamm  
in Haubersbromm, 5 neue weingrüne in Eisen  
gebundene Fässer, von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 5 Emmer ge-  
gen baare Bezahlung im öffentlichen Aufsteich.  
Apotheker L. Palm's Witwe.

#### Schorndorf.

Am letzten Mittwoch hat Jemand im Hirsch  
statt des feinigten meinen Stock, bezeichnet auf  
silbernem Plättchen mit F., mitgenommen. Er  
wolle mir ihn zurückgeben.

Den 24. September 1848.

Fuchs.

### Mannichfaltiges.

Proclamation des Erzherzogs-Reichs-  
Verwesers.

An das deutsche Volk!

Deutsche! Die verbrecherischen Vorfälle in  
Frankfurt, der beabsichtigte Angriff auf die  
Nationalversammlung, Aufruhr in den Straßen,  
der durch Waffengewalt unterdrückt werden  
musste, empörender Meuchelmerd, und lebens-